

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugl. Verkündigungsblatt des Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 35 \mathcal{S} . Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 85.

Montag, den 22. Juli 1888.

5. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Suppeneinlagen.

Griesmehl,
Hafermehl,
Reismehl,
Grünkornmehl,
Gerstenmehl,
Sparsuppenmehl,
Kartoffelmehl,
Tapioka,
Tapioka in Julienn,
Kaiser-Suppen-Gries,
Reis,
Gerste,
Sago,
grüne Körner,
Eierfadennudeln,
Bandnudeln,
Suppengries,
Suppenstern,
Macaroni,
Eiermacaroni
immer frisch bei
Carl Aberle sen.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während dem Kranksein und dem Hinscheiden unserer lieben Tochter, Schwester und Schwägerin

Wilhelmine Schmid,

sowie für die vielen Blumenpenden und die ehrenbe Begleitung zu Ihrer letzten Ruhestätte, wie auch den Herren Trägern sagen den tiefgefühltesten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Alleinverkauf für Wildbad
der bestrenommierten Cigarrenfabrikate von
Clemens Aug. Reichard
Kaiserslautern

bet

Christ. Pfau.

86. Hauptstrasse 86.

Waschmaschinen,

das Beste, unübertroffen und geschäftlich geschützt,
per St. M. 35.—

Waschewringer

unter Garantie für prima Qualität per St. M. 18.—

Fr. Treiber.

Holländ. Cacao von van Houten & Zoon
Cacao von Gebrüder Waldbaur, Stuttgart

empfehlen

Fr. Keim.

Tricottailen und Tricot-
Jäckchen

Satin-Blousen,

Bitz- „

Mehger- „

(sogenannte Hamburger)

empfehlen

Frau Krauß Wtw. Hauptstraße 78.

Von heute an verkaufe ich wegen Mangel an Platz eine Partie wollene und halbwoollene

kleiderreste

zu bedeutend herabgesetzten Preisen von 2, 4, 6 bis 12 Meter.

Frau Fritz Bolz beim wilden Mann.

Holländische Sardellen & Sardinien in Del

empfehlen

Fr. Keim
am Kurplatz.

Schuld- und Bürgscheine
sind zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

Schweineichmalz

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

Alle Sorten

Kaffee

empfehl

Fr. Keim
a. Kurplatz.

Weissen Pelzpique

empfehl billigst

G. Rieinger.

Koch- & Viehsalz

empfehl zu billigsten Preisen

Christian Pfan.

Kaiser-Oel

(nichtexplosives **Petroleum**)
per Liter 35 S, vorrätig bei

Carl Schobert.

Gussstahlsensen, Sichel,
ächte Mayländer Wetzsteine,
amerik. Heu-, Dung- und
Schüttelgabeln

empfehl

Fr. Treiber.

Große Auswahl

in
Normal- Hemden
und Jacken,

gebe unter dem Ankaufs-Preis ab.

G. Rieinger.

Vigonie Strickgarne

empfehl

pr. Pfd. 1 M. 40 S

G. Rieinger.

Kölnisches Wasser

von Johann Maria Farina gegenüber dem
Jülichspatz in Köln

empfehl **Fr. Keim** am Kurplatz.

Große Auswahl

weiße und farbige Strümpfe von 30 Pfg. an,
Soden von 35 Pfg. an,
Tricot-Kinder-Kleidchen,
Doppeltuch und Cretonne

per Stück oder 1/2 Stück gebe zu dem Fabrik-
preis ab. **G. Rieinger.**

Königl. Kur-Theater.

Montag den 23. Juli 1888.

(Abonnements-Vorstellung.)

Die Welt in der man sich
langweilt.

Lustspiel in 3 Akten von Pailleron.

Freitag den 24. Juli 1888.

Alfred's Briefwechsel.

Schwank in 4 Akten von O. Klausmann
und Friz Brentano.

Große Auswahl

jämmtlicher Waaren:

Anzüge
für Herren und Knaben
für jedes Alter passend,
Buckskin- & Zeug-Hosen
von den kleinsten Knaben-
hosen bis zu den größten
Mannshosen sind vorrätig.

Corsetten, Tricot-Tailen,
Kraussen, Barben,
Handschuhe,
Herren- & Damenkragen,
Manschetten,
Cravatten, Bänder,
Broschen,
Portemonnaie,
Knöpfe.

Weisse und farbige
Hemden.
Schürzen schwarz, weiß
und farbige.
Wollene und baum-
wollene Strickgarne.
Soden & Strümpfe.

Buckskin & Hozenzeuge sind billigst zu haben und wer diese Waare
zugeschnitten verlangt, kann solches gratis erhalten.

G. Rieinger.



Die verbesserten

Nähmaschinen

von Hand und Fußbetrieb sind vorrätig zu haben von M. 30 an,
wird 10 Jahre Garantie geleistet.

G. Rieinger.

WOLL-REGIME.

Grösster Schutz gegen Kälte u. Hitze
sind:



W. Benger's
Normal Woll-System
STOFFFABRIK



System Prof. Dr. Jaeger

Benger's

allein echte

Normal-Unterkleider.

Prämirt mit 4 goldenen Medaillen.
Illustrierte Kataloge gratis.

Fabrik-Niederlage bei: **W. Ulmer,**
Hauptstrasse 104.

== Cigaretten ==

der türkischen Tabak-Regie in Konstantinopel

Fr. Keim.

empfehl

Wein gut sortiertes Lager in

Glas, Porcelan, Steingut und Steinwaren,
Waschgarnituren, Caffee- u. Thee-Service
Bier- Wein- u. Liqueur-Service.

Waschbecken, Waschkrüge, Wassereimer,

sowie alle in dieses Fach gehörende Artikel bringe hiemit in empfehlende Er-
innerung, mache noch besonders auf eine neue Art

Thee- und Caffee-Kannen

mit Patentdeckel aufmerksam.

Karl Aberle sen.

Punschessenzen und Liqueure

Fr. Funk.

M u n d s a n.

Stuttgart, 17. Juli. Gestern abend wurde in der oberen Marienstraße ein an ein Flaschenbierwägelchen gespanntes Pferd scheu und rannte mit seiner Last auf einen benachbarten Konditorladen zu. Sofort war Schuzmann Krauter I zur Stelle und fiel dem Pferde in die Zügel, wurde aber eine Weile geschleift, bis das Pferd eingekappt werden konnte. Durch das energische Vorgehen des Schuzmanns ist aber zweifelsohne ein großes Unglück in der so stark belebten Marienstraße verhütet worden.

— Gestern abend nach 6 Uhr ist ein 23 Jahre alter Grabarbeiter in einem hiesigen Gießkeller circa 6 Meter tief in einen Schacht hinuntergefallen und hat hierbei derartige Verletzungen erhalten, daß er heute nacht im Katharinenhospital, wohin er verbracht wurde, gestorben ist.

Cannstatt, 16. Juli. Beim Umbau des Hotels Herrmann wurden beim Abräumen des alten Holzes von den Kellerverschlagen in einem Zapfenloch von einem Maurer 24 Stück 1/2-Guldenstücke gefunden. Sämtliche Münzen, aus den 40er Jahren stammend, sind noch wie neu. — In der Nacht vom 13. zum 14. d. M. wurde in der Bettfedernfabrik von Straus und Cie. dahier ein frecher Diebstahl ausgeführt. Der oder die Diebe stiegen über das Dach des Fabrikgebäudes in den Hof und von hier in das Comptoir, aus welchem sie 10 Bureauröcke stahlen. Die Kasse zeigte Spuren von versuchter Oeffnung. Fünf der Röcke fanden sich am Samstag früh unter einem Heuschlochen am Haldenweg versteckt vor.

Feuerbach, 21. Juli. Freitag mittag 12^{3/4} Uhr wurde im hiesigen Tunnel der Eisenbahnarbeiter Rommel aus Stammheim bei Ludwigsburg durch den Calw—Stuttgart Zug überfahren und am Kopf schwer verletzt. Mit dem nächsten Zuge wurde er in das Spital nach Stuttgart verbracht. Rommel ist circa 40 Jahre alt und Vater von fünf Kindern.

Von der Jagst, 19. Juli. Bei dem Bauern Karl Stephan in Oberaspach, Dtl. Hall, hat am 1. d. M. der Dienstknecht Johann Bernd von Schmierhaus, Dtl. Crailsheim, ein Brett angezündet, so daß dieses, wie auch eine nahe Brettervertäferung in hellen Flammen stand. Das Feuer wurde schnell unterdrückt. Die Verabreichung von zu wenig Getränk gibt der Brandstifter als Grund der That an. Er wurde aus dem Dienst gejagt. Gestern ist zc. Bernd in Crailsheim durch den Landjäger von Isenhofen verhaftet worden. — Heute früh haben sich sehr viele Leute auf den Tempelhof begeben, wo an diesem Tage das Jahresfest der seit 1843 bzw. 1845 bestehenden Anstalten gefeiert wird.

Wurzach, 18. Juli. Am 10. Juli entfernte sich der ledige Bauer A. Sch. von Oberziegelbach heimlich von seinem Hof, nachdem er zuvor bei der Behörde sein Testament geponiert hatte. Da der junge Mann laut D. N. seit einiger Zeit an Verfolgungswahn litt, so besorgten die Verwandten das Schlimmste, konnten jedoch nicht die geringste Spur von dem Verschwundenen gewinnen, bis gestern abend dessen Leichnam von zwei hiesigen Bürgern bei der Niedermühle aus den Fluten der Aach gezogen wurde. Aus dem Aussehen der Leiche und dem Umstand, daß bei derselben ca. 40 M. Geld und die sonstigen

Effekten sich befanden, ist zu schließen, daß der geistesgestörte Mann gleich nach seiner Entfernung von Hause den Tod selbst im Wasser gesucht hat.

Bieringen, 17. Juli. In Neustetten wurde vorige Woche der frühere Besitzer der dortigen Mühle als Leiche aus dem Räderwerk gezogen. In der Mühle fanden sich aber Blutspuren, welche den Verdacht erregten, daß ein Verbrechen vorliege. Nach der gerichtlichen Inspektion wurde der jetzige Besitzer der Mühle verhaftet. Personen, welche in der Nähe der Mühle wohnen, wollen laut Tüb. Chronik Hülserufe gehört haben.

Von der Eyach, 19. Juli. Letzten Montag verunglückte in Innau ein 19jähriges Mädchen, das einen Zugstier, der sich beim Ausspannen losriß und davonsprang, zurücktreiben wollte; derselbe stieß das Mädchen zu Boden und trat es auf Unterleib und Brust. Eine heftige Gehirnerschütterung beim Fallen bewirkte eine bis heute fast ununterbrochen andauernde Bewußtlosigkeit.

Altdorf, 19. Juli. Gestern abend verunglückten im Dorfried bei Otterswang laut D. N. beim Dorfführen 2 Knaben, die vom geladenen Wagen herunterfielen, da sich ein Brett losspielte und die vorgepannten Ochsen durchgingen. Hiebe gerieten die Knaben unter das Fuhrwerk. Der eine derselben, ein 15jähriger Bursche, der das Fuhrwerk lenkte, kam mit einer Kopfwunde davon; der jüngere dagegen, ein 7jähriger Knabe aus Herberdingen bei Saulgau, der in Otterswang auf Besuch weilte, blieb auf der Stelle tot.

Kronstadt, 19. Juli. Um 1 Uhr 12 Min. nachmittags wurde der Dampf des deutschen Geschwaders hier sichtbar. Die hier befindlichen Kriegsschiffe erwarten dasselbe in Paradestellung, alle Schiffe im Hafen prangen im Flaggen Schmuck; eine große Anzahl von Privatbampfern, überfüllt von Menschen, harret auf der Außenreebe, und von Petersburg ist zahlreiches Publikum eingetroffen, um der Ankunft des deutschen Kaisers beizuwohnen.

Petersburg, 20. Juli. Die Ankunft des Kaisers Wilhelm auf der von dem deutschen Geschwader gefolgten Jacht Hohenzollern wurde mit Salven von den vor Kronstadt versammelten russischen Kriegsschiffen und den Geschützen der Kronstadter Forts begrüßt; die russischen Kriegsschiffe befanden sich in Paradestellung, ebenso die Mannschaften des Forts. Alle Musikkapellen spielten die preussische Nationalhymne. Kaiser Wilhelm trug das große Band des Andreasordens, er stand auf der Kommandobrücke des Hohenzollern und grüßte, worauf von den Schiffen und den Forts mit Hurrahrufen geantwortet wurde. Die russische Kaiserjacht Alexandria hatte die Kaiserflagge gehißt und erwartete die Jacht Hohenzollern auf der kleinen Reede, wo außer den russischen Kriegsschiffen Hunderte von Privatfahrzeugen mit Zuschauern angestellt waren. Die deutschen Kriegsschiffe ankerten auf der großen Reede. Die Jacht Alexandria nahm an Bord den deutschen Kaiser und dessen Gefolge auf und dampfte hierauf unter dem Salut sämtlicher Schiffe nach dem Petershofer Kriegshafen, wo im Pavillon die Begrüßung der Kaiserin von Rußland stattfand. Kaiser Wilhelm, die Front der Ehrenwache abschreitend, nahm den Rapport entgegen unter den Klängen der preussischen

Hymne; hierauf erfolgte die Abfahrt ins große Palais. Die beiden Kaiser fuhren zusammen, ebenso der Thronfolger u. Prinz Heinrich, weiterhin die Kaiserin und die übrigen Glieder der russischen Kaiserfamilie, sämtlich in offenen Wagen; zu beiden Seiten des Weges bildete das Militär Spalier. Um 7^{1/2} Uhr war Familiendiner.

Kronstadt, 20. Juli. Die Kaiserjacht Hohenzollern traf gestern nachmittag 4^{1/2} Uhr unter Salutschüssen aller Forts und Kriegsschiffe auf der kleinen Reede hier ein, woselbst alsbald die Begrüßung des Kaisers Wilhelm durch Kaiser Alexander erfolgte.

Peterhof, 20. Juni. Nach der Begrüßung fuhren beide Kaiser auf der russischen Jacht Alexandria unter den Salutschüssen der Geschütze an Kronstadt vorüber nach der hiesigen Ladungsbrücke. Kaiser Wilhelm trug die Uniform des Petersburger Grenadierregiments, der russische Kaiser die Uniform des preussischen Alexander-Regiments. Kaiser Wilhelm verließ die Jacht Alexandria zuerst und eilte auf die auf der Ladungsbrücke stehende Kaiserin von Rußland zu, welcher er die Hand küßte. An der Ladungsbrücke stand das glänzende Gefolge des russischen Kaiserpaars und die Ehrencompagnie der Marinegarde, welche die deutsche Nationalhymne und den Präsentiermarsch spielten und den Kaiser mit dem russischen Willkommruf begrüßten. Nachdem beide Kaiser die Front der Ehrencompagnie abgeschritten, bestiegen sie den Wagen und begaben sich nach dem Schloß. Im ersten Wagen fuhren beide Kaiser, im zweiten Prinz Heinrich und der Großfürst-Thronfolger. Bei der Ladung und der Weiterfahrt wurden die beiden Majestäten von einer große Menschenmenge aufs lebhafteste und enthusiastische begrüßt.

Belgrad, 20. Juli. Die Nachricht, daß jetzt schon eine definitive Entscheidung in Sachen der Ehescheidungsangelegenheit des serbischen Königspaars und zwar gegen die Trennung gefallen sei, wird widerrufen; doch wird betont, daß die Opposition eines Teils der höheren Geistlichkeit gegen die Scheidung immer markanter werde. Die Bischöfe möchten eine königliche Ordre erzielen, welche ihre Verantwortung deckt. Uebrigens wird wiederum gemeldet, daß einflußreiche Vermittelungsversuche zwischen den Ehegatten im Werke sind.

— In dem Städtchen Neumarkt bei Nürnberg ist die große Goldschmidtsche Velocipedfabrik total abgebrannt.

— Auf den R. Forstamtsassessor Karl Elsner von Stauf (Bayern) wurde am 14. ds. abends 10 Uhr, als er von einem Waldgange nach Hause kam, im Garten seines Wohnhauses ein Schuß abgefeuert, so daß er sofort zusammenstürzte. Einige Schrote gingen ihm durch die Lunge; da er auch sonst nicht unerheblich am Oberkörper verletzt wurde, so ist sein Zustand ein hoffnungsloser. Ueber den Thäter und dessen Motive fehlt bis jetzt jede Mutmaßung.

— Nach nur viertägiger Krankheit starb am Dienstag das 11jährige Töchterchen des Herrn Rechtsanwalts Medicus in Würzburg. Dasselbe hatte sich durch das Tragen von blauen, mit giftigen Stoffen gefärbten Strümpfen eine Blutvergiftung zugezogen.

Wien, 20. Juli. In dem berühmten Schloß Suelly des Grafen Battyanyi in Preßburg zündete der Blitz und löschte dasselbe total ein. Verunglückt ist Niemand,

An die Heimat!

In die Ferne, ach! So gerne
In die Heimat möcht ich zieh'n.
Wolken! Die ihr eilt von dannen,
Laßt mich mit Euch entflieh'n.

Ruft der Lenz die Vögel wieder
Zieh'n sie nach der Heimat fort.
Ach! Wie gern zög' ich mit ihnen
In die seel'ge Ferne dort.

O! Ihr Winde leih' mir Flügel,
Tragt mich nach den Hügeln fort;
Wo der Elternliebe Walten
Einzig schmückt, den theuren Ort.

Was ist aller Glanz hinterden,
Trauer Ort, gen Deine Zier?
Alles gäb ich, könnt' ich träumen,
Eine Stunde noch bei Dir.

Doch umsonst! Die Wolken eilen
Und die Winde zieh'n vom Strand.
Schmerzlich bleibt mir nur zu klagen:
„Lebe wohl! Mein Heimatland!“

Gebeugt, aber nicht gebrochen.

Erzählung von C. Cornelius.

Nachdruck verboten.

11.

Aber weil wir häufig in späteren Jahren wenig Gelegenheit dazu haben, sollte die Erziehung dafür sorgen, daß wir richtige Anschauungen von der Welt von uns selbst und unseren Pflichten erhalten, dann werden wir um so besser imstande sein, dieselben zu erfüllen.“

Arnold hatte Adelen mit Aufmerksamkeit zugehört.

„Ich gebe Ihren Worten meinen vollen Beifall,“ sagte er, „es wäre nur zu wünschen, daß alle Frauen die Sache so ansahen wie Sie.“

Das Gespräch wurde durch die Dazwischenkunft des Rittmeisters unterbrochen. Derselbe nahm erstent Arnolds Vorschlag, mit ihm jagen zu wollen, an. Nach kurzer Zeit entfernten sich beide, Adele sah ihnen mit ängstlicher Spannung nach.

Der Rittmeister hatte heute etwas Nachdenkliches. Er trug sich seit einigen Tagen mit einem wichtigen Plane herum. Sein Oberaufseher, ein tüchtiger Ingenieur, hatte ihm gezeigt, daß die Granitader, welche er ausbeuten ließ, nur mehr für kurze Zeit Arbeit liefern würde, da sie nach einer Strecke von wenig Fuß Länge plötzlich aufhörte. Zugleich hatte aber der junge Mann bei einer sorgfältigen Untersuchung eine neue, wahrscheinlich weit ergiebiger Ader entdeckt, welche sich wagrecht unterhalb des Bergrückens entlang zog. Dem Rittmeister wäre das Versteigen seiner Erwerbsquelle sehr verdrießlich gewesen, doch es stand unvermeidlich bevor, wenn er nicht in der oberen Schicht einen neuen Schacht anlegte und dies erforderte wieder einen beträchtlichen Kostenaufwand. Dazu kam, daß der Transport von der ansehnlichen Höhe aus ein sehr beschwerlicher gewesen wäre, wenn nicht mehrere Geleise für besonders dazu gefertigte Rollwagen von der Höhe bis zum Fuße des Berges gelegt wurden. Zu allem diesem fehlte es dem Rittmeister an Geld, es zu leisten konnte er sich nicht entschließen. Der Gedanke daran beschäftigte ihn fortwährend und da er es nicht über sich gewinnen konnte, von anderen Dingen zu reden, teilte er Arnold die Angelegenheit mit und forderte ihn auf, mit ihm den Berg zu ersteigern und den Ort des neu anzulegenden Schachtes in Angenschein zu nehmen. „Als angehender Oberförster,“ sagte er, „müssen Sie doch

auch gewiß davon etwas verstehen. Die jetzige Regierung verlangt ja so vieles von ihren Beamten. Früher war es genug, wenn ein Förster ordentlich schießen, ein Offizier ordentlich kommandieren und ein Pastor ordentlich predigen konnte und wir befanden uns wohl dabei, aber was wird jetzt nicht alles von diesen Leuten verlangt! Besser ist's dadurch wahrscheinlich nicht geworden!“

„Es mag beim ersten Anblick scheinen, als ob es genüge, wenn wir „ordentlich schießen können,“ aber um das Handgreiflichste zu erwähnen, es muß doch auch dafür gesorgt werden, daß das Jagdrecht den Jagdliebhabern gegenüber vertreten wird, daß das Abholzen alter, und das Anpflanzen neuer Waldungen planmäßig betrieben wird und dies erfordert wieder eine gründliche Kenntnis der verschiedenen Arten des Bodens und der darauf gebrühenden Holzarten, samt deren Behandlung.“

„Früher aber ging das ohne Gelehrtenkram,“ brummte der alte Rittmeister.

„Es ging freilich, aber nur so gut oder so schlecht es eben gehen wollte. Es ist doch nicht zu verkennen, daß auf dem Gebiete der Forstwirtschaft, so wie auf vielen anderen Gebieten in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht sind.“

„Fortschritt?“ sagte v. Heimdahl erregt, „reden Sie mir nicht davon, nennen Sie es etwa auch einen Fortschritt, daß die Welt schlechter wird?“

Ein Glück, daß sie jetzt an der Stelle angekommen waren, wo Ingenieur ein Merkzeichen gesteckt hatte. Arnold war somit der Antwort auf die herausfordernde Frage überhoben. Arme Adele, dachte er, wie schwer muß für dich ein Zusammenleben mit einem Vater sein, dessen Ansichten so gänzlich verschieden sind von den deinigen!

Arnold lobte den Plan des Rittmeisters, so weit er etwas davon verstand und wünschte ihm Glück zu seinem Unternehmen. Dieser schien jedoch kein recht's Behagen dabei zu empfinden, und Arnold merkte aus einigen Andeutungen, welche er machte, daß es ihm an Geldmitteln fehlte.

Da kam ihm plötzlich ein schlauer Gedanke.

„Bei diesen kostspieligen, aber gewiß sehr ergiebigen Anlagen,“ sagte er, „kommt Ihnen gewiß das kleine Goldfischchen, das Kind des verstorbenen Hauptmanns Waldemar ganz gelegen. Es wird gewiß zum Dank für seine Aufnahme gern einige Schuppen hergeben.“

„Hat das Kind ein Kapital? fragte von Heimdahl freudig erschrocken. „Sie kennen also die näheren Verhältnisse desselben? Aber

woher wissen Sie denn, daß mich das Kind etwas angeht?“

„Das geht ganz natürlich zu. Durch meine zufällige Bekanntschaft mit Ihnen u. Ihrer Tochter wurde es meinem Vater ermöglicht, letzterer einen ihm anvertrauten Brief des Hauptmanns zuzustellen.“

Es währte einige Minuten, ehe dem Rittmeister der Stand der Dinge klar wurde. Sein Zorn kämpfte mit dem Gedanken an den Vorteil, der ihm aus der Aufnahme des Kindes erwachsen könnte. Er begann wieder: „Sie sagten, das Kind besäße ein Kapital? Hm, ist es bedeutend?“

„Ich glaube. Das Testament des Hauptmanns kenne ich nicht genau, aber ich glaube, er hat auch Ihrer Tochter, falls sie sein Kind zu sich nimmt, eine große Summe vermacht.“

Der Rittmeister schwieg einige Zeit betroffen still.

„Ich hatte meine Bedenken,“ sagte er „als meine Tochter mir ihre Absicht mitteilte, das Kind zu sich nehmen zu wollen. Die Sache schien mir etwas abenteuerlich. Wie leicht konnte der Brief des Hauptmanns ein gefälschter sein und das Kind ein solches das man gerne irgendwo unterbringen wollte! Nun ich aber weiß, daß er durch die Hände Ihres Vaters gegangen ist, mag Adele ihren Willen haben.“

Arnold jubelte innerlich. Daß der Rittmeister das Kind aus einem weniger edlen Grunde in sein Haus aufnehmen wollte, fiel Arnold gar nicht ein und, wenn er auch daran gedacht hätte, er würde doch keine Bedenken hegen, da dem Kinde ja in Adelen's Händen kein Leid geschehen konnte.

Der kleine Frieder, der schwarzen Lidbeth reißhaariger Sohn, war mit zwei andern Knaben an den Bach gegangen. Es war derselbe, in welchem Joseph vor mehreren Wochen die weißen Mäuse hatte ersäufen wollen. Schuhe und Strümpfe auszugiehen hatten die Knaben, weil sie stets barfuß liefen, nicht nötig, ehe sie ins Wasser gingen. Sie suchten mit den Händen kleine Fische zu haschen, welche im Sonnenschein spielten und beachteten in ihrem Eifer nicht, daß sie immer tiefer ins Wasser hinein gerieten, eben wollte Frieder nach einem silberglänzenden Fischlein greifen, da stieß er an einen Stein und fiel rücklings zu Boden. Die Freunde schrieten und suchten ihn in die Höhe zu ziehen, aber vergebens, das Wasser war zu hoch. Das Hilfesgeschrei drang bis zu den Ohren Josephs, welcher gerade auf seinem kleinen Acker arbeitete.

(Fortsetzung folgt.)